

02.02.2011

Das Publikum hingerissen



Die junge Sopranistin Pia Schwarz.

Dass das erste größere geistliche Konzert des neuen Männervokalensembles «ensemble vocapella limburg» in der Ellarer Pfarrkirche eine so große Besucherresonanz haben würde, hätte die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) St. Josef Ellar als Veranstalter wohl nicht erwartet. Aus weit über den heimischen Raum hinaus waren Interessierte angereist, die unbedingt den Chor hören wollten und den Kirchenraum bis zum letzten Platz füllten. Vielen Zuhörern blieb eine Sitzgelegenheit versagt und mussten sich mit einem Stehplatz begnügen.

In einer Zeit, in der viel über den Wertgehalt der Kultur und des Glaubens diskutiert wird, bleibt freilich auch die Amtskirche in der Kritik nicht davon verschont. Dennoch ist die Tatsache nicht zu leugnen, dass die Kirche stets, wenn es um die Bewahrung des Kulturgutes nach allen Seiten ging, immer Vorbild war.

Ein Beispiel mehr sind die im Jahre 1967 gegründeten Limburger Domsingknaben, die nicht nur maßgeblich an der Glaubensverkündigung in der feierlichen Liturgie beteiligt sind,

sondern im Laufe ihrer Wirkungszeit von den jeweiligen verantwortlichen Leitern Werte vermittelt bekamen und bekommen, die praktisch unbezahlbar sind. Gerade an der qualitativen Gesangs- und Instrumentalausbildung junger Menschen ist die Ausbildungsstätte Vorbild und hat manche Blütenlese hervorgebracht. Unsere Region – und überhaupt das gesamte Bistum – wäre arm dran, wenn es diese Einrichtung nicht gäbe. So profitieren schließlich auch weltliche Chöre von der Ausbildung junger Menschen im musischen Internat. Bereits in der fünften Generation hat sich wieder ein Männer-Vokal-Ensemble aus ehemaligen Domsingknaben etabliert, das an die Erfolge der bekannten Gruppen wie beispielsweise «Cantabile» oder «camerata musica» anknüpfen will.

Natürlich muss die Leistungsbereitschaft vorhanden sein. Tristan Meister, ein «Ellarer Bub», der zurzeit in Köln Gesang und Chorleitung studiert, hat als musikalischer Leiter des Männerkammerchores «ensemble vocapella limburg» die Voraussetzungen dafür geschaffen, wie es das begeisterte Auditorium am Sonntag erleben durfte.

Dreizehn junge Leute, die eben ihre musikalischen Wurzeln bei den Domsingknaben fanden, trafen sich bereits im Jahr 2007 zu ersten kleineren Auftritten zusammen. Das Konzert in Ellar als erste größere Herausforderung bestimmte schon den beachtlichen Leistungsstand des jungen Ensembles, der sich bestimmt noch weiter steigern wird. Die Bässe und Mittelstimmen werden von einem sonoren Klangbett getragen, während der erste Tenor noch die eine oder andere Stimme gebrauchen kann, um dem kammermusikalischen Klangbild noch einen weiteren Farbtupfer zu verleihen. Beachtlich die Literatur, mit der sich die stimmungsgewandte Gruppe auseinandersetzt.

Tristan Meister braucht dazu kein Notenpult und seine Choristen folgen ihm mit der nötigen Disziplin und innerer Spannung. Angefangen mit Werken der Renaissance (Hassler) über Motetten der Romantik (Mendelssohn, Cornelius, Schubert) bis hin in das Genre der Neuzeit, boten die jungen Männer ein auf kammermusikalisches Niveau zugeschnittenes Profil. Sicher hätte man hier und da mal ein Register mehr ziehen können, dafür kam andererseits ein sehr gepflegte Piano zum Zuge.

Alle Stücke entsprachen ganz der Würde des Gotteshauses und wurden nicht mit Events verwechselt, die oft

auf oberflächlichen Effekt ausgerichtet sind.

Wunderschön die Einbeziehung der blutjungen Sopranistin Pia Schwarz, die Tristan Meister aus seiner Studienzeit kennt. Da bekommt sogar das oft zersungene «Sancta Maria» von Schweitzer ein neues Gewand durch das bearbeitete Solo. Pia Schwarz verfügt über eine elegante und zierlich schön gefärbte Stimme, die besonders Mozart-Werken zugeschnitten ist.

Die zuverlässige Begleitung am Klavier besorgte Cornelia Blanche, Klavierlehrerin am Musischen Internat, die auch in der triumphalen Vertonung des «Jerusalem» von Stephen Adams als Schlusstück maßgeblich zur Bereicherung beitrug. Hier überzeugte der Bariton Nicolas Schouler in Artikulation und Ausdruck. Vielfältig war das Programm überhaupt (auch einen Teil aus der Schubert-Messe in ausdrucksstarker Wiedergabe) sowie die Einbindung der Orgel durch Bezirkskantor Michael Loos, der einmal mehr die Königin der Instrumente in einer heiteren Form und swingender Manier in der Suite von Wolfgang Rehfeldt (geb. 1947) erklingen ließ. Und Marc Dinges ließ auf seinem Marimbaphon, eine Art Xylophon, mit weichen Schlägeln angeschlagen, neue originale Klangwelten virtuos in den Kirchenraum, die ihre Wirkung nicht verfehlten.

Alles in allem ein besonderes Konzert, das fast 500 Zuhörer mit großer Begeisterung auf sich lenkte und mit qualitätsbewusstem Musizieren aller Mitwirkenden einen hingerissen-imponierenden Abschluss fand. Stehende Ovationen im Kirchenraum!

© 2011 Frankfurter Neue Presse